

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs und Freitags, mit dem Beiblatt „Zusätzliches Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 M. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 M. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Zeile 10 Pf. Reklamen die Zeile 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Nr. 339

Ahrensburg, Freitag, 8. April 1881

4. Jahrgang

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 7. April. Am Dienstag Abend fand im Lokale des Herrn Zietan eine Versammlung des Kommandos der freiwilligen Feuerwehr, behufs Beratung über die Anschaffung der noch fehlenden Utensilien, resp. Aufstellung eines diesbezüglichen Kostenanschlages. Nachdem die vorliegenden Preisverzeichnisse über derartige Gegenstände einer Durchsicht unterworfen waren, einigte man sich über Anschaffung der notwendigen Requisitionen, bestehend in den erforderlichen Ausrüstungsgegenständen für Charzette, Mannschaften und Steigerkorps, ferner Sommerkittel, Laternen, Leitern, Signalförner etc. Veranschlagt wurde das Ganze auf den Betrag von 850 M. und wurde beschlossen, falls der aufgestellte Voranschlag die Genehmigung des Herrn Direktors gefunden, die genannte Summe bei der hiesigen Sparkasse aufzunehmen und dieselbe allmählich wieder abzutragen.

* Ahrensburg, 7. April. Ueber die Wirksamkeit des Vereins gegen Bettel hier selbst, geben die nachstehenden Zahlen ein übersichtliches Bild, sowohl hinsichtlich der Zahl der unterstützten Personen, als betreffs der dafür angewendeten Geldmittel. Die Aufstellung erfolgte durch den Rechnungsführer des Vereins, Herrn Wendendorff, auf Grund der vom Hilfsamt (Hilfsbehörde) geführten Register und der Rechnungsbücher aus Anlaß eines von dem Zentralverein an die Spezialvereine gerichteten Ersuchens, betreffs Einreichung eines detaillierten Berichts. Es wirft der Bericht zugleich ein Licht auf die traurige Lage des Gewerbes sowohl als auch auf die Fluktuation der nicht sesshaften Bevölkerung, namentlich sind die besonders nothleidenden Erwerbszweige durch das große Kontingent gekennzeichnet, welches sie zu den Unterstützungssuchenden lieferten. Die Zahlen beziehen sich auf die Monate Januar—Mai und November—Dezbr. 1880, sowie auch Januar—März 1881, im Ganzen 10 Monate. In dieser Zeit erhielten Unterstützung:

Arbeiter	204	Deconom	3
Barbiere	24	Posamentiere	2
Bäcker	188	Sattler	97
Bergleute	4	Seiler	13
Bilshauer	5	Schiffer	5
Böttcher	39	Schlachter	182
Brauer	25	Schiffbauer	2
Buchbinder	21	Schneider	37

Das verschwundene Kind.

Roman
von Ewald August König. 3
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Zweites Kapitel.

„Wo Lorenz nur bleiben mag!“ sagte Theodor Hartmann zu seiner Gattin, als das Dienstmädchen eben die brennende Lampe gebracht hatte.

Es war ein elegant und geschmackvoll eingerichtetes Zimmer in einem kleinen von blühenden Gärten umgebenen Landhause in der Nähe der Stadt, und die beiden Personen, die in dem Zimmer weilten, entbehrten wohl nur Eins, um ganz glücklich zu sein und keinen Wunsch mehr zu hegen.

Dies Eine war die Gesundheit der jungen Frau, die am halbgeöffneten Fenster saß und welche mit sichtbarem Entzücken die balsamisch gewürzte Luft einlog.

Auf den ersten Blick mußte man erkennen, daß sie leidend war, die verrätherische Röthe auf ihren Wangen bewies es; menschliches Wissen konnte ihr das Leben nur noch kurze Zeit erhalten.

Sie hatten Alles, was sie bedurften, sie

waren reich und der Himmel hatte ihre Ehe mit einem herzigen Kinde gesegnet, aber glücklich waren sie doch nicht, denn das Gepein des Todes wich ihnen nicht mehr von der Seite, es zwang sie, ihm ins düstere Auge zu schauen, es trübte die Bernuth in jeden Freudenbecher, es verfolgte sie am Tage auf Schritt und Tritt und schenkte sie in der Nacht aus dem Schlummer auf, daß sie erschreckt emporstiegen.

Auch jetzt sah Hartmann dieses Gepein, während sein Blick voll Besorgniß und zärtlicher Liebe auf der jungen Frau ruhte und unwillkürlich hob ein schwerer Seufzer seine Brust.

„Wo wird er wieder sein?“ erwiderte die Kranke mit unbekennbarer Gereiztheit. „Man kennt ja den Lebenswandel Deines Liebenswürdigsten Vaters.“

„Vom Hörensagen, Marie!“

„Wenn man ihm ins Gesicht sieht, weiß man schon, welche Vergangenheit hinter ihm liegt. Nachdem er sein Vermögen vergeudet hat, kommt er zu uns, um hier ein bequemes Leben zu führen.“

„Er ist mein einziger Verwandter.“

„Verpflichtet Dich das denn, ihn zu ernähren?“

„Das gerade nicht, aber —“

die Tages-Ordnungen der Sitzungen der Gemeindevertretung vorher bekannt gemacht werden und daß diese Sitzungen öffentlich abgehalten seien. Am Montage d. B. hatte diese Petition bereits gegen 30 Unterschriften erhalten. Wie wir hören, wird aus der Mitte der Gemeindevertretung, falls die Regierung befehlt wie gewünscht, der Antrag eingebracht werden, daß, da ein passendes Lokal für öffentliche Sitzungen nicht vorhanden, auf dem Marktplatz ein Rathhaus erbaut werde, natürlich in dem für solchen Zweck nöthigen monumentalen Styl. Von anderer, mehr für urgermanische Zustände schwärmender Seite ist der Antrag in Aussicht gestellt, daß die Sitzungen, ähnlich den Beratungen zu Hermanns Zeit, auf dem Marktplatz unter der großen Linde oder Älfen gehalten werden.

† Trittau, 5. April. Am Sonnabend Nachmittag wurde im Lokale des Herrn Gemeindevorstehers Hirsch eine Versammlung abgehalten, behufs Konstituierung einer freiwilligen Feuerwehr. Es waren einige zwanzig Personen erschienen, welche ihren Beitritt als aktive, resp. passive Mitglieder erklärten. Da diese Zahl aber für noch nicht genügend gehalten wurde, so liegen die Statuten, sowie die Liste zur Beitrittsklärung noch 4 Wochen aus und wäre es gewiß im Interesse der guten Sache zu wünschen, wenn noch recht viele Hiesige sich in dieser Zeit zum Eintritt in das Korps entschließen wollten.

Die Gewerbesteuerveranlagung pro 1881/82 ist hierorts keineswegs mit Freuden begrüßt worden, namentlich nicht von denen, welchen sie sich in der bekannten verbesserten Auflage präsentiert, z. B. früher 3 M., jetzt — 9 M., „un da bi disse schlechten Tiden“, sagt Mander, der allerdings auch in den sog. guten Zeiten zu einer derartigen Verbesserung seiner Stellung — in der Steuerrolle — ein lautes Gesicht macht. Aber wahr ist es doch, denn die Lage der Gewerbetreibenden in unseren gedrückten Zeitverhältnissen, durch die immer mehr wachsende Konkurrenz der großen Geschäfte noch unerträglicher gemacht, rechtfertigt durchaus nicht eine Erhöhung der Abgaben. Ueber die Erhöhung der Gewerbesteuer wird hier allgemein geklagt und wird dieselbe denn auch wohl zu manchen Reklamationen Veranlassung geben.

Wandsbek, 6. April. Die Jmpfbezirke des Kreises Stormarn sind nunmehr bis auf Weiteres festgestellt. Als Jmpfärzte wurden auf ein Jahr gewählt: im Pphykatsdistrikte

Wandsbek: Für den Jmpfbezirk Nr. 1 der Pphykus Dr. Heidemann in Wandsbek, für den Jmpfbezirk Nr. 2 Dr. v. d. Weitering in Wandsbek, für den Jmpfbezirk Nr. 3 Doktor Bojzen zu Trittau und für den Jmpfbezirk Nr. 4 Dr. Otto in Poppenbüttel; im Pphykatsdistrikte Oldesloe, für den Jmpfbezirk Nr. 1 der Pphykus Dr. Kahl in Oldesloe, für den Jmpfbezirk Nr. 2 Dr. Clasen in Neinfeld und für den Jmpfbezirk Nr. 3 Dr. Berg in Oldesloe.

Ah-Südliches Stormarn, 6. April. Auf dem letzten Bergedorfer Markt war Vieh in hinlänglicher Zahl angetrieben und der Handel darin rege. Von Schweinen wurden größere bis 60 M., mittlere bis 36 M. und Ferkel bis zu 21 M. das Stück bezahlt. — Magere Kühe bedangen 110 M. und darüber. — An Pferden waren nur gute Arbeitspferde vorhanden, die mit 500—700 Mark bezahlt wurden; Luxuspferde fehlten.

Wer im verfloßenen Winter seine Kartoffelmieten nicht außer einer guten Verpackung durch Stroh und Erde auch noch mit einer guten Decke von Streu oder Dünger versehen hat, wird nach dem lang andauernden Frost bei Öffnung der Mieten in diesem Frühjahr die unangenehme Entdeckung machen, daß namentlich die Kartoffeln in den hohen Mieten stark gelitten haben; hier in unserer Gegend hört man allenthalben darüber klagen, daß viele Kartoffeln erfroren sind.

Die Jnter unserer Gegend klagen, daß die Bienen diesen Winter durch das lange Zinnenstehen stark gelitten haben, viele Stöcke sind eingegangen und andere vollarm geworden.

Altona, 6. April. Gestern haben hier selbst im Exerzierhuppen an der Viktoriastraße die Frühjahrskontrolversammlungen begonnen. Zu diesen Versammlungen sind sämtliche Landwehrjahrgänge einberufen mit Ausnahme des ältesten Jahrganges (diesmal 1867), welcher sich im Herbst d. J. zur Kontrolle zu stellen haben wird.

Der Amtsrichter Petersen, welcher bekanntlich zum Richter in Hamburg ernannt worden ist, hat sein Amt daselbst bereits übernommen, während die Funktion desselben hier vorläufig von den Amtsrichtern Matthiesen und Böckers versehen werden.

Altona. [Schwurgericht.] Der am 4. d. verhandelte zweite Fall bestand in einer Anklage wegen wissentlichen Meineids wider die unverehelichte Anna Cath. Pauline Brockstedt

renz fühlt selbst das Drückende seiner gegenwärtigen Lage, er wird unermülich forgearbeitet, eine Aenderung herbeizuführen. Und bis ihm dies gelungen ist, müssen wir uns seiner annehmen, er ist nun einmal mein Verwandter und wenn ich ihm die Thür zeige dann —

„Er hätte gar nicht kommen dürfen.“

„Du bist zu heftig, mein Kind!“

„Weil ich die Ahnung nicht zurückdrängen kann, daß mit ihm das Unglück ins Haus gekommen ist.“

Hartmann sah ganz betroffen die junge Frau an, die rothen Flecken auf ihren Wangen waren noch dunkler geworden.

„Wie kommst Du nur darauf,“ fragte er.

„Es ist eine Ahnung!“

„Ahnungen haben keine Berechtigung.“

Die Kranke zuckte die Achseln.

„Ich glaube an Ahnungen,“ sagte sie, „schon oft habe ich gefunden, daß sie eingetroffen sind. Und wenn ich Deinem Vetter ins Gesicht sehe, dann lese ich in seinen Augen gar Vieles, was mir ernste Besorgnisse einflößen muß. Ist seine Vergangenheit vielleicht eine Bürgschaft für seinen ehrenhaften Charakter? Wissen wir denn nicht, daß er sein ganzes schönes Vermögen seinen Leidenschaften geopfert hat und daß er noch immer der Sklave dieser Leidenschaften ist?“

„Weshalb arbeitet er nicht?“

„Was soll er thun?“ erwiderte Hartmann.

„Er hat sich bemüht, eine Stelle zu erhalten, ich weiß, er ist ein tüchtiger Kaufmann —“

„Aber er arbeitet nicht gern,“ warf die junge Frau wieder ein.

„O, gewiß, wenn er nur eine Stelle fände.“

„Wer sich nach seiner Vergangenheit erkundigt, wird ihm gewiß kein Vertrauen schenken. Mir gefällt er nicht, Theodor —“

„Er ist doch gegen Dich so sehr lebenswürdig.“

„Eben das gefällt mir nicht.“

Hartmann schüttelte den Kopf und trat vom Fenster zurück, um langsam auf dem weichen Teppich das Zimmer zu durchmessen.

„Sein Vater war der Bruder meines Vaters,“ sagte er, „ich konnte und durfte ihm nicht die Thür zeigen, du er zu mir kam.“

„Weshalb nicht? Der Verschwenker —“

„Mein liebes Kind, dieser Vorwurf trifft ihn nicht, er ist betrogen worden und das kann jedem passieren.“

„Du nimmst ihn in Schutz,“ sagte die Kranke mit wachsender Gereiztheit, „ich finde nichts, was zu seiner Entschuldigung dienen könnte.“

„Weshalb streiten wir uns darüber, Marie?“ sagte der Gatte in beruhigendem Tone. „Lo-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

[2]

aus Bahrenfeld, die Ehefrau Marie Hedwig Grahlmann aus Posen und die unverheiratete Emma Wihl. Cath. Müssen. Die Angeklagten waren sämtlich bei dem Schankwirth Dose bedienstet; dieselben haben, als sie unterm 4. März d. J. vor der Strafkammer I. wegen ihres Umgangs mit Männern zeugeneidlich vernommen wurden, Aussagen gemacht, welche sich hinterher als falsch erwiesen haben. Nach verhandelter Sache sprachen die Geschwornen die Brodstedt und Müssen nichtschuldig, die Grahlmann dagegen schuldig des wissentlichen Meineids, worauf die ersteren freigesprochen, letztere zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt wurde.

— 5. April. Der Landmann Franz Heine, Wihl. Brüggmann aus Linau wird der vorsätzlichen körperlichen Mißhandlung in zwei Fällen, wovon der eine den Tod eines Menschen zur Folge gehabt, angeklagt. Er soll 1) den Dienstknecht Wittrock zu Linau im Herbst des Jahres 1879 ohne weitere Veranlassung durch einen mit einem in der Hand verborgenen harten Gegenstand den Kinndarm zerschlagen haben, wodurch auch zwei Zähne gelockert wurden, und 2) den Hufnersohn Franz Peters ebenfalls ohne Veranlassung am 28. November v. J. durch einen heftigen Messerstich in den Kopf verwundet zu haben; Peters ist acht Tage später gestorben. Die Verhandlung dreht sich wesentlich darum, ob Peters infolge der Verwundung gestorben ist. Das Gutachten des königlichen Provinzial-Medizinal-Kollegiums hält diese Annahme für begründet. Der Angeklagte gilt als freischießender Mensch; des Vorganges mit Peters ist er im Wesentlichen geständig, des anderen Falles will er sich nicht mehr erinnern. Er wird von Dr. Wer-Hamburg verteidigt. Der Staatsanwalt beantragt wegen des Wittrock'schen Falles Einstellung des Verfahrens, wegen des Peters'schen unter Annahme mildernder Umstände 2 Jahre Gefängnis. Das Erkenntnis lautet diesem Antrage gemäß.

Die Zeitungsstatistik der Provinz Schleswig-Holstein liefert folgende Zahlen: Am 1. April d. J. erschienen in Schleswig-Holstein im Ganzen 89 Tages- und Wochenblätter; von diesen kommen auf Schleswig 35, auf Holstein 54. Im Herzogthum Schleswig erscheinen 10 Zeitungen wöchentlich 6 Mal, 12 dreimal, 5 zweimal und 8 einmal. In Holstein erscheinen 2 wöchentlich, 7 sechsmal, 1 viermal, 9 dreimal, 27 zweimal und 8 einmal. Alle zusammen erscheinen in etwa 120,000 Exemplaren. Am 1. April betrug die Zahl der Provinzial-Zeitungen 81, von denen auf Schleswig 38, auf Holstein 43 entfielen.

Uetersen, 4. April. Am Freitag Nachmittag hat sich ein junger Mensch, wie es heißt aus Eisingen, wegen unglücklicher Liebe in der Pinnau, zwischen Eisingen und Uetersen, ertrunken. Augenzeugen, welche in Thongruben und auf dem Felde arbeiteten, aber zu weit entfernt und durch breite Gräben gehindert waren, Hülfe zu leisten, erzählen, daß der junge Mensch sich erst vollständig entkleidet hat. Der Vorfall wurde zuerst bei der Polizei in Uetersen zur Anzeige gebracht; die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden.

H. Wesselburen, 6. April. Sobald die Sonne etwas wärmer zu scheinen beginnt, wird es in unserm Orte wieder lebendig. Die meisten der ost- und westpreussischen Arbeiter, welche im Herbst vorigen Jahres mit demselben Sommerfaden ähnlichen Noche, worin sie

im Frühjahr gekommen, uns verließen, kehren zurück. Diese Arbeiter ziehen jetzt tagtäglich scharenweise bei uns ein, um bald möglichst auf den großen Kunkelrübenguckerfabriken, sowohl hier als in St. Michaelisdonn, in Thätigkeit zu treten. Fast alle Fremdlinge kommen in ungeheutem Zustande hier an und verlassen im Herbst, nach monatelanger Arbeit, mit leeren Taschen unsern Ort.

Die Remontemärkte in unserer Provinz haben begonnen und sie nehmen ansehnend einen guten und für die Pferdezüchter befriedigenden Verlauf. Sowohl in Schöneberg wie in Wesselburen u. A. waren je reichlich 50 Pferde zur Musterung gestellt, von denen absteigen der Remonte-Kommission im Durchschnittspreise von 1000 Mark per Stück und etwas darüber annähernd 25 pCt. käuflich erstanden wurden, ein Beweis dafür, daß die lobenswerthen Bestrebungen zur Aufbesserung der Pferdezücht in den Herzogthümern auch von höherer und sachverständiger Seite verdiente Anerkennung finden.

Hensburg, 4. April. In der Provinzial-Ausstellung von Lehrlingsarbeiten sind ungefähr 170 Anmeldungen eingegangen: von diesen 41 aus Hensburg, 20 aus Zehoe, 13 aus Altona, je 12 aus Neumünster und Norderburg u. s. w. Im Ganzen sind 24 Städte und Ortschaften vertreten. Sämmtliche Arbeiten werden in 4 Gruppen getheilt; die erste umfaßt die Arbeiten der Tischler, Drechsler, Bildhauer, Böttcher, Stellmacher, Korbmacher, Töpfer, Steinhauer und Bauhandwerker; die zweite Gruppe enthält die Metallarbeiten, die dritte alle Bekleidungsgegenstände und Lederarbeiten, die vierte endlich die Maler-, Lithographen- und Buchbinderarbeiten. Die zu verleienden Preise werden nach der Ausstellerzahl der verschiedenen Jahrgänge berechnet. Zur ersten Abtheilung gehören die angehenden Gesellen, zur zweiten gehören die Aussteller mit zwei- und dreijähriger Lehrzeit, zur dritten solche mit einjähriger und kürzerer Lehrzeit. Für die erste Abtheilung sind zwei Preise a 50 Mk. angesetzt, drei zweite Preise a 20 Mark und vier dritte Preise a 10 Mk., sowie Belobigungsurtheile in unbegrenzter Zahl. In den andern Abtheilungen existiren bloß 2. und 3. Preise. Die Ausstellung wird am Sonntag, den 10. April, Nachmittags 3 1/2 Uhr eröffnet und am Sonnabend, den 16., geschlossen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. April. Der Reichstag setzte gestern die Verathung des Unfallversicherungs-Gesetzes fort. In einer ausführlichen Rede empfahl zunächst der Bundeskommissar Geh. Rath Lohmann die Annahme des Gesetzentwurfs. Der Redner suchte die gegen die Vorlage erhobenen Einwendungen zu entkräften und nachzuweisen, daß das Haftpflichtgesetz den Anforderungen nicht genüge, daß es nicht zu Gunsten der Arbeiter wirke, daß auch eine Verbesserung desselben nicht hinreichend und daß die Privatversicherungsgesellschaften ihrer Aufgabe nicht völlig gewachsen seien. Auf die Grundprinzipien des Entwurfs, Zwangsversicherung, Reichsversicherungsanstalt und Reichsbeitrag könne nicht verzichtet werden. Abg. Gneist nahm zu dem Gesetzentwurf eine sehr entgegenkommende Haltung an. Er führte das

Schlagwort von dem sozialistischen Charakter dieses Gesetzes auf das nach seiner Meinung richtige Maß zurück und legte dar, daß die Privatversicherung der hier gestellten Aufgabe nicht genügen kann; Privatversicherungsanstalten könnten aber sehr wohl neben der Reichsanstalt bestehen. Auch das finanzielle Eintreten des Reichs sei nicht zu vermeiden. Mit besonderem Interesse, das freilich nicht ganz gerechtfertigt wurde, hat man den Ausführungen des nun folgenden Redners, Abg. Bebel, entgegengekehrt. Dem vorliegenden Gesetzentwurf sagte er im Allgemeinen seine Unterstützung zu und erblickte in demselben die Erfüllung eines kleinen Theils der Verpflichtungen der Gesellschaft gegen das arbeitende Volk. Im Einzelnen hatte auch dieser Redner viele Einwendungen; er wünschte eine Ausdehnung des Gesetzes auf sämtliche Arbeiter und eine gleichmäßige internationale Regelung der Frage, die Ueberwälzung der gesamten Unfallprämie auf die Arbeitgeber, Aufhebung der Bestimmung, daß die Entschädigung erst vier Wochen nach dem Unfall eintreten solle, da sonst die Lage des Arbeiters gegen den jetzt bestehenden Zustand noch erheblich verschlimmert werde u. s. w. Nach dieser Rede wurde die Diskussion geschlossen und der Gesetzentwurf einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Der Reichstag ging alsdann zur Verathung des Antrags Windthorst über. Der Antragsteller legte die Entstehung und den Zweck des Antrags dar, der nicht ein bestimmtes Gesetz zum Inhalt habe, sondern nur die Regierung eine Direktive und Anregung erteilen wolle. Eine Beeinträchtigung des Asylrechts könne in dem Antrag nicht erblickt werden; für den Mord dürfe es kein Asyl geben; im Grunde werde auch, wenn der Antrag zu dem beabsichtigten Ziele führe, an dem bereits geltenden Völkerecht nichts geändert. Abg. Hänel legte die Gesichtspunkte dar, welche die Fortschrittspartei veranlassen, dem Antrag zuzustimmen und erging sich in längeren Ausführungen über den heute in dieser Frage bestehenden Rechtszustand. Abg. Fürst Radziwill erklärte namens der polnischen Fraktion dem Antrag zuzustimmen und verwahrte die Polen gegen die in jüngster Zeit erhobenen Verdächtigungen. Darauf wurde ein Schlußantrag angenommen. Bei der Abstimmung enthielten sich die Sozialdemokraten der Stimmabgabe, da ihre Partei nicht zu Wort gekommen. Das ganze übrige Haus stimmte mit Ausnahme der Abg. Birchow und Wöllmer für den Antrag.

Man schreibt aus Berlin, 5. April: Die Vorgänge in Nordafrika werden hier mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und als Verstärkung der seit dem Petersburger Thronwechsel stetig gewachsenen Friedensansichten für Europa betrachtet. Die hier und da laut werdende Vermuthung, die Franzosen selbst hätten die Unruhen unter den tunesischen Grenzstämmen angezettelt, mag abentheuerlich sein, obgleich immerhin so viel gewiß ist, daß man in Paris nach den vorhergegangenen Streitigkeiten mit dem Bey einen Vorwand zu bewaffnetem Einschreiten wünsche; daß ein solches in Aussicht genommen war, wußte man hier schon vor einigen Wochen. Jedenfalls glaubt man mit Bestimmtheit, daß die tunesische Affäre größere Dimensionen annehmen wird und hält für sehr möglich, daß sich dort ein Seitenstück zur Eroberung Alge-

riens entwickelt. Eine solche Ablenkung von französischen Bedürfnissen nach Wiederherstellung des Waffenruhs von den europäischen Angelegenheiten kann offenbar dem Frieden unter den Großmächten nur förderlich sein.

Berlin, 5. April. Die Kommission für das Unfallversicherungs-Gesetz hat sich konstituiert. Ihr Vorsitz führt Herr v. Franckenstein, Stellvertreter desselben.

Heute ist hier wieder gegen eine Angelegenheit von Sozialdemokraten die Ausweisung verhandelt worden.

Die Verhandlungen wegen des Abschließens eines Handelsvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich ruhen vorläufig für einige Tage. Es handelt sich jetzt vornehmlich um beiden Punkte, ob Deutschland KonzeSSIONen eines Veterinärvertrages machen wird und seitens Oesterreichs Zugeständnisse in der deutschen Aufstellung der Forderung des freien Appreturverkehrs auf 10 Jahre zu warten sind.

Berlin, 6. April. Um 1 Uhr hielt der außerordentliche Botschafter des Kaisers Alexander III. von Rußland, Fürst Suworow, eine feierliche Auffahrt. Der Kaiser empfing denselben in besonderer Audienz und nahm an denselben das Schreiben entgegen, durch welches Kaiser Alexander III. das Ableben des Kaisers Alexander II. und seine Thronbesteigung offiziell.

Der langjährige Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg, Hr. Haselbach, hat am d. M. den städtischen Behörden offiziell mitgeteilt, daß er seine Entlassung zum 31. Dezember d. J. nachsuche. Gleichzeitig wegen seines Gesundheitszustandes um einen sofortigen vierwöchentlichen Urlaub bei der Regierung eingekommen. Hr. Haselbach ist am 21. März 1869 zu Stettin geboren; schon einige Zeit hat er sein 25jähriges Jubiläum als Oberbürgermeister von Magdeburg gefeiert.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. April. Der Reichstag will uns noch immer nicht verlassen. Gestern hatte sich bei Bellevue eine bedeutende Versammlung von Reichstagsmitgliedern abgehalten; es fror diese Nacht in Kopenhagen und etwas gefallener Schnee im Schatten nicht aufgehaut. Dagegen ist das Malmo der Hafen jetzt frei und die Dampfschiffspassage dorthin ungehindert. Man hört man von den meisten schwedischen und norwegischen Häfen und auch zwischen dem Land und Falster hat der Eistransport aufgehört. Bemerkenswerth ist die ungeheure Ausfuhr von Schweinen, die in langen Bahnhäufen und in Dampfschiffen nach Kiel fördert werden.

Schweden und Norwegen.

Endlich ist der Gothenburger Hafen wieder eröffnet. Nach monatelanger Anstrengungen und Mühen ist es gelungen, eine Rinne zu bahnen. Der Andrang der Schiffe in Gothenburg ist ein ganz enormer. In Gothenburg hat nach 7wöchentlicher Pause die Post vom Festlande erhalten; der Verkehr dieser Insel ist jedoch noch höchst ungünstig, da die Eisverhältnisse noch immer sehr

Es ist in Christiania eine Handelsbank mit einem Aktienkapital von 2 Mill. Kronen

meiner Frau nachgeben, ich leide ja auch an ihrer Gerechtigkeit."

"Ja, das ist etwas anderes!"

"Durchaus nicht, Lorenz, ich habe nicht, was ich will, ich muß auch auf meine verzichten. Mir wird jede Freude vergällt, doch mag ich nicht an eine Veränderung der Verhältnisse denken."

Die Stirn des jungen Mannes hatte in Falten gelegt, sein Blick war trübe und sorgenvoll.

"Du mußt Dich darauf vorbereiten, widerstehe Lorenz. Jeden Tag kann es mit zu Ende gehen, und der Aergers über mich schleunigst das Ende."

"Der Aergers über Dich? Ich gebe mein Wort darauf, daß diese Vermuthung keine Begründung entbehrt; Du siehst zu schnell, wenn Marie Dir auch einmal ein schiefes Wort sagt, so mußt Du das nicht gleich so auffassen."

"War es nicht heute Abend wieder, wenn ich auch auf ihre Gerechtigkeit nehmen, so —"

"Sprechen wir nicht weiter darüber, Hartmann seinem Better in die Rede, bleibst bei mir, bis Du etwas Passendes gefunden hast."

(Fortsetzung folgt).

Hartmann schüttelte mit zweifelnder Miene das Haupt.

"Es mag allerdings eine stürmische Vergangenheit hinter ihm liegen," entgegnete er, "aber er hat den Leichtsinns bereut, und man darf ihm nun die Sünden nicht mehr vorwerfen. Kannst Du ihm einen Vorwurf machen, seitdem er bei uns ist? Ist er nicht Dir gegenüber aufmerksam und liebenswürdig, hast Du irgend welche Ursache, Dich über ihn zu beklagen?"

Wieder wollte die junge Frau eine heftige Antwort geben, aber der Eintritt des Mannes, von welchem die Rede war, hinderte sie daran.

So ganz Unrecht konnte man ihr nicht geben, wenn sie diesem Manne mißtraute, denn trotz der höflichen Artigkeit, mit der er sie begrüßte, traf sie aus den Augen ein lodender Blick, ein Blick, der Tücke und Arglist verrieth.

Hartmann hatte diese Blicke noch nicht bemerkt, er beobachtete nicht so scharf wie die Kranke.

"Du bleibst lange, Lorenz, wir fürchteten schon, daß Dir ein Unglück zugefallen sein könnte."

"Ich war in der Stadt," erwiderte Lorenz, "man hatte mir eine Stelle angeboten."

"Wirst Du sie erhalten?"

"Vielleicht."

"Es wäre ein Segen für Sie," sagte die junge Frau, "die Unthätigkeit muß Ihnen schrecklich sein."

In dem Blick, den Hartmann seiner Frau zuwarf, spiegelte sich ein leiser Vorwurf.

"Lorenz wünscht ja nichts sehnlicher als Beschäftigung," versetzte er. "Aber es hält manchmal schwer, passende lohnende Arbeit zu finden."

Die Unterhaltung stockte, die junge Frau fühlte, daß sie nicht weiter gehen durfte, wenn sie nicht den Gast ihres Mannes beleidigen wollte und Lorenz mochte es auch nicht zu einem heftigen Wortwechsel kommen lassen.

Hartmann unterbrach endlich wieder das Schweigen, aber die Unterhaltung berührte jetzt gleichgültige Dinge, das Wetter und die Politik. Die Kranke nahm keinen Antheil daran.

Eine halbe Stunde später gingen die Herren ins Speisezimmer, die junge Frau zog sich in ihr Schlafgemach zurück.

"Wir wollen offen mit einander reden, Theodor," nahm Lorenz das Wort, als er sich mit seinem Better allein sah, "ich habe das längst gewollt, aber bis heute fand ich keine Gelegenheit dazu."

Theodor füllte die Gläser wieder und bot seinem Better eine Zigarre an.

"Was hast Du auf dem Herzen?" fragte er scherzend.

"Du weißt es selbst. Ich bin in Deinem Hause nur ein geduldeten Gast, muß mich das nicht drücken?"

Hartmann blinnte befremdet auf.

"Ich meine, Du müßtest doch selber wissen, daß Du ein gern gesehener Gast bist. Oder kannst Du Dich über mich beklagen?"

"Ueber Dich nicht, Theodor. Aber Du wirst doch nicht leugnen können, daß Deine Frau —"

"Meine Frau ist krank, lieber Lorenz. Deshalb mußt Du sie schon entschuldigen, Kranke sind immer gereizt und erregt."

"Gewiß, ich gebe das Alles zu," erwiderte Lorenz, indem er die Asche von seiner Zigarre streifte, "ich nehme auf diesen gereizten Zustand Rücksicht, aber Du mußt einsehen, daß die Ueberzeugung, Deiner Frau nicht angenehm zu sein, mir drückend sein muß. Es ist mein sehnlichster Wunsch, auf Deine Güte verzichten zu dürfen, ich kann es aber leider nicht eher, als bis ich ein Unterkommen gefunden habe."

Hartmann zuckte die Achseln.

"Ich wiederhole Dir, Du mußt Geduld haben und auf die Verhältnisse Rücksicht nehmen," sagte er, "ich muß ja auch den Raunen

gründet in
Großirer

Wien
Kronprinz
Mittheilung
der Prinz
Preußen,
Wales, al
hauses, ein

Paris
Luis zu
antiranzö
Bevölkeru
nische Gr
unrechtmä
Die Krim
Bewegung
gehindert.
Italienern
aus Sufas
zurückgega
zu schüße
noch nicht
eigenen L
Aus
spricht: Es
der algie
schen Stö
regeln so
den. Man
griff der
ganze Hal
hand in i
Gebiete se
Truppen
auf das t
rath und

Lond
Dr. S. J
es am S
Nächtern
einem ern
haben, e
mehrere
In d
Königreich
Session v
Zählung s
Am S
tuge Stür
durch Ne
an, das l
der ober
zahlreiche
schen ihr

Die
Meere, e
gelegene
von 40,0
Lärken u
eine Stat
vertheilen
früher sa
das Sch
leben so
Kastor g
Jule und
Die Z
Chios G

Gesh
Nach auf
1
So.
Aus d
lung der
Hansdorf
mit dem
stand, so
mittelbar
Beisteite
Bestande
des Thie
wir dem
herlicher
ortes zu
Jedoch
sehr wech
Kirchenb
hören un
Schreibw
herrlichen
Da i
denhorn

[3]

gründet worden, deren Geschäfte vorläufig vom Großhändler B. P. Hamborg geleitet werden.

Österreich.

Wien, 6. April. Zu der Vermählung des Kronprinzen werden, entgegen anderweitigen Mitteilungen, von fremden Fürstlichkeiten nur der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen, wahrscheinlich auch der Prinz von Wales, als Verwandter des belgischen Königshauses, eintreffen.

Frankreich.

Paris, 5. April. Einer Meldung aus Tunis zufolge wurde die Gährung durch eine antifranchösische Propaganda der aufgeregten Bevölkerung seit langer Zeit vorbereitet. Tunisische Grenzbeamte erklärten, Frankreich halte unerschütterlich tunesische Gebietsteile in Besitz. Die Krumirs sind an der ganzen Grenze in Bewegung; jede Nacht werden Signalfiren angezündet. Die Krumirs behaupten, von den Italienern unterstützt zu werden. Nachrichten aus Sufaras zufolge sind die Truppen jetzt zurückgegangen, um die Grenze gegen Angriffe zu schützen. Die französischen Streitkräfte sind noch nicht hinreichend, um die Krumirs im eigenen Lande zu züchtigen.

Aus Algier wird vom 2. April telegraphiert: Es heißt, daß die Eisenbahnlinie von der algerischen Grenze nach Tunis von tunesischen Stämmen bedroht wird. Energische Maßnahmen sollen zu ihrem Schutze getroffen werden. Man macht sich auf einen baldigen Angriff der Krumirs und Uchetas gefaßt. Ihre ganze Haltung läßt auf einen allgemeinen Aufstand in dem von ihnen bewohnten tunesischen Gebiete schließen. Es ist möglich, daß unsere Truppen gezwungen werden, die Angreifer bis auf das tunesische Gebiet zu verfolgen, um sie tötlich und wirksam zurückzudrängen.

England.

London, 5. April. Auf dem Gute von Mr. S. French in der Grafschaft Mayo kam es am Sonnabend bei dem Versuch, einigen Wählern Ermäßigungsmandate zu behändigen, zu einem ernstlichen Zusammenstoß mit den Konstablern, wobei zwei Personen erschossen und mehrere gefährlich verwundet wurden.

In London sowie im ganzen vereinigten Königreich fand gestern die in der vorigen Session von dem Parlamente genehmigte Volkszählung statt.

Am Sonnabend und Sonntag richteten heftige Stürme großen Schaden an der Themse durch Ueberschwemmungen bis nach Sphersie an, das beträchtliche Verluste erlitten hat. Auf der oberen Themse haben durch Unschlügen zahlreicher Vergnügungsböte eine Menge Menschen ihr Leben verloren.

Türkei.

Die türkische Insel Chios im Ägäischen Meere, gegenüber der Küste von Klein-Asien gelegen, ist ungefähr 19 □-Meilen groß und von 40,000 Einwohnern bewohnt, welche theils Türken und theils Griechen sind und sich auf eine Stadt (Chios) und achtundsechzig Dörfer vertheilen. Die Insel ist gebirgig und von den früher fast allein dort lebenden Griechen auf das Schönste angebaut. Die durch das Erdbeben so hart betroffene Hauptstadt Chios (Kastor genannt), liegt auf der Ostseite der Insel und hat jetzt 15,000 Einwohner.

Die Zahl der durch das Erdbeben auf Chios Getödteten und Verwundeten wird auf

3000 angegeben. Die Erderschütterungen dauern fort.

Die Erderschütterungen auf Chios, welche auf das Festland fortbauern, vollenden das Zerstörungswerk. Viele Verwundete liegen noch unter den Trümmern, ohne daß man ihnen Hülfe zu Theil werden lassen kann. Die Bevölkerung lagert auf den Friedhöfen. Die Schiffsmannschaften des türkischen und französischen Stationschiffes bieten Ausgezeichnetes, aber sie sind in ungenügender Zahl vorhanden. Ein großer Theil der Smyrnaer Garnison geht zur Begräbnung der Trümmer ab. Allerwärts kommen Unterstufungen, aber wegen der großen Zahl der Hungernden kann immer nur noch ungenügend für die Unglücklichen gesorgt werden.

Auf Kreta hat das Gerücht von der Emission dieser Insel eine etwas voreilige Dankesfundgebung der Nationalpartei an den Vorkämpfer Hatzfeld zur Folge gehabt. Ferner haben sich den Steuerverweigerern des Distrikts von Kanea die Einwohner des Distrikts Lassithion angeschlossen. Allzu bedenklich dürfte übrigens die Gährung auf Kreta nicht sein, da die kampflustigen Ephyrioten noch kein Lebenszeichen gegeben haben.

Mannigfaltiges.

Aus dem Leben eines Königs. Der vorige König von Schweden, ein leutseliger Fürst, liebte es vor allem, in der unscheinbarsten Kleidung die Straßen Stockholms zu durchstreifen. So geht er eines Tages in dickem grauen Flaustrack und mächtigem Kalabreser spazieren, als plötzlich sein Blick auf eine Dame fällt, welche auf dem jenseitigen Trottoir gleichfalls die Straße hinaufgeht. Er winkt den nächsten Polizeidiener heran, der den König natürlich nicht erkennt. „Höre einmal, sollen nicht alle Fußgänger, welche die Straße hinaufgehen, diese Seite des Trottoirs benutzen?“

— „Ja wohl, mein Herr.“ — „Nun, dann sei so gut und sage jener Dame, daß sie sich sofort hierher versetzen soll.“ — „Aber, mein Herr, das ist ja die Königin.“ — „Gerade deshalb, die muß vor allen Anderen die Gesetze respektiren! Wenn Du aber Angst hast, werde ich Dein Amt übernehmen!“ — Der König ruft laut der Dame zu, sofort das verbotene Terrain zu räumen. Bei dem Klang der bekannten Stimme wendete sich die Königin sogleich zurück; sie stutzt, dann kommt sie lächelnd herüber und — nimmt den Arm des Kapitulverwehlers, den der zum Tode erschrockene Polizeidiener im Geiste schon auf dem Schaffot gesehen. „Siehst Du nun,“ sagte der König lachend zu dem noch erstarrt Dastehenden, „daß die Königin die Gesetze respektirt, die Schuld lag einzig nur an Dir!“ — Derselbe Fürst empfing einst einige Abgeordnete aus der Provinz Dalekarlien in besonderer Audienz und fand großen Gefallen an den schlichten Bauern. „Ich habe gehört,“ sagte er zu dem Einen derselben, „daß Ihr alle Menschen ohne Unterschied mit Du anredet?“ — „Dem ist auch so, Majestät, wir nennen alle Menschen Du, nur Dich nicht.“

Aus Köln, 2. April, schreibt die „K. Z.“: Ein 92jähriger Veteran aus den Freiheitskriegen, Herr Clemens an der großen Spitzengasse, gehört unstreitig zu denjenigen, welche das Joch der Ehe süß gefunden haben, sonst würde er heute nicht zum dritten, oder wie sogar behauptet wird, zum vierten Male einer Vertreterin des zarten Geschlechts, einer Wittve von 70 Jahren, die

Hand zum ehelichen Bunde gereicht haben. Die Brust mit vier Orden geschmückt, fuhr der müthige Veteran, begleitet von den Hoch- und Hurrarufen seiner Nachbarschaft, nach dem Standesamte. Laute Rufe empfingen das Paar, als es von dort zurückkehrte.

Von nah und fern.

Durch fortgesetzte gefährliche, wenn auch gut gemeinte **Liebhosungen** ist die 18 Jahre alte Tochter eines Berliner Gerichtsbeamten in schweres Unglück gerathen. Der 14jährige Bruder hatte sein Vergnügen daran, die Schwester bei jeder Gelegenheit in die Arme zu knien. Dadurch hatte sich aus den häufiger wiederkehrenden blauen Flecken eine schwammartige Verletzung gebildet, die lebensgefährlich wurde und, dem „K. Z.“ zufolge, nur durch eine Amputation des einen Armes in ihren entsetzlichen Folgen paralytisch werden konnte. Das bedauernswerthe Mädchen ist zwar außer Lebensgefahr, wird aber noch wenigstens zwei Monate in dem Krankenhaus zubringen müssen.

Der Schnellläufer **Fritz Häpner** ist aus London, wo er sämtliche Konturrenten besiegt und viele Ehrenmedaillen eingeheimst hat, nach Berlin zurückgekehrt und wird am Sonntag im Union-Skating-Rink in der Hasenheide mit dem Schnellläufer James King, der kürzlich in Paris den ersten Preis davon trug, einen Wettlauf um 1000 Mk. bestehen. Demnächst wird er mit vier Offizieren, die zu Pferde sind, ein Trabrennen von Berlin nach Potsdam unternehmen.

Aus **Tokio** schreibt man unterm 28. Januar: „Es giebt wohl kaum eine Stadt in der Welt, welche so vielen Feuersbrünsten ausgesetzt ist wie Tokio, die Hauptstadt des japanischen Reiches, aber wie in diesem Monat das verheerende Element hier wüthet, ist unbeschreiblich. Nachdem in der letzten Zeit kaum ein Tag vergangen, der nicht an irgend einer Stelle der weiten Hauptstadt den Horizont in Rauch gehüllt, brachte der 26. Januar ektasend Familien um Obdach und Habe und legte einen ganzen Distrikt in Asche, den blühendsten Theil des Geschäftszentrums der Stadt. Um 2 Uhr Morgens begann ein Brand, welcher wohl der schrecklichste ist, den die Annalen der Stadt zu verzeichnen haben. Wie viele Menschenleben zu beklagen sind, läßt sich auch noch nicht einmal annähernd schätzen, ebenso wenig absehen, wie vielen der Frost, dem sie nun schuldlos ausgesetzt sind, das Leben noch kosten wird, das sie nach aus den Flammen gerettet haben. Bei der großen Menge Hilfsloser ist natürlich Abhilfe so schnell nicht thunlich, zumal in einem Lande, wo das Gefühl des Gemeinnsinns beinahe gänzlich fehlt. Zu Hunderten sieht man die Beklagenswerthen auf den Brandstätten sitzen, unter einem Stück Tapete, einer Thür, ein paar halbverrosteten Brettern Schutz gegen die heftige Kälte suchend. Bis jetzt ist konstatirt, daß im Stadttheil Kanda 13 Straßen mit 2514 Häusern, in Nishonbashi 16 Straßen mit 2229 Häusern, in Sonjo und Fukagawa 24 Straßen mit 6175 Häusern verbrannt sind.“

„Das Glück der Ehe“

hängt von einem gut besorgten Tische ab; wenn unsere jungen Frauen dies doch mehr beherzigen wollten! hörten wir einmal von einer welterfahrenen alten Dame. Die junge Welt lehnt sich vielleicht gegen

eine solche materielle Anschauung vom Glück der Ehe energisch auf, es steckt jedoch immerhin Wahrheit in dem Sage; unbedingt zutreffend aber dürfte es lauten: „An einem schlecht besorgten Tische ist das Glück so mancher jungen Ehe gescheitert!“ Darin wird jede sorgsame Hausfrau uns Recht geben. Die schwachhafte Zubereitung der Speisen, die mit Herlichkeit besorgte Herrichtung des gedeckten Tisches tragen nicht wenig zum häuslichen Behagen und darum auch zur Erhöhung des ehelichen Glückes bei. Ein Wort nun, das in allen einschlägigen Fragen sich als ein kompetenter Rathgeber erweist, kann demgemäß von unseren Hausfrauen und Allen, die es werden wollen, mit Freuden aufgenommen werden. Als ein derartiger unfehlbarer Rathgeber in diesen nützlichen und nothwendigen Dingen erscheint uns das so eben im Verlage von J. J. Weber in Leipzig in zweiter, vermehrter Auflage ausgegebene

„Universal-Lexikon der Kochkunst“

dessen erste Auflage vor gerade zwei Jahren veröffentlicht wurde. Gegenwärtig tritt dieses Unternehmen in 12 Monats-Lieferungen (à 1 Mark 20 Pf.) seinen zweiten Rundgang an. Die erste Lieferung liegt uns vor. — Ein Blick in dieselbe lehrt uns, daß die Herausgeber bemüht gewesen sind, mannigfach verbessernd und ergänzend Hand an das Werk zu legen, mancherlei Zusätze zu machen, neue Rezepte einzufügen, die inzwischen gemachten Erfahrungen und etwa laut gewordene Wünsche des Publikums möglichst zu berücksichtigen. Das Ganze wird in der zweiten Auflage eine noch vollkommene Gestalt erlangen und somit den angestrebten Zweck: ein Nachschlagebuch zu werden, welches

auf alle Fragen im Gebiete der Kochkunst eine Antwort bereit hält,

auf die Geschichte und Naturgeschichte der verwendeten Stoffe, sowie auf ihre Wirkung in gesundheitlicher Beziehung eingeht und alle Bezeichnungen der Küchenprache erklärt, in noch höherem Grade erreichen, als früher. Wir besitzen ja eine Menge mehr oder weniger guter Kochbücher, aber die meisten derselben leiden unter der Einseitigkeit, mit welcher die betreffenden Verfasserinnen dem speziellen Küchengeschmack ihres resp. Heimathlandes vorzugsweise gerecht werden. Damit ist diesen Büchern von vornherein ein beschränkter Zirkulationskreis angewiesen. Weit über allen diesen der Gastronomie gewidmeten literarischen Erzeugnissen steht das „Universal-Lexikon der Kochkunst“, welches uns gewissermaßen

eine Quintessenz der Kochbücher

der Hauptkulturvölker giebt und zugleich den Inhalt gastronomisch-wissenschaftlicher Werke in seinen Kreis gezogen hat, soweit dies für den praktischen Werth des Werkes angemessen war. Es ist sowohl für den gewiegtesten Feinschmecker, wie für die einfache bürgerliche Küche berechnet und wird auch allerhand Sonderansprüche gerecht, indem es nicht nur die Zubereitungsart der Speisen bei den verschiedensten Nationen, sondern auch die Krankenküche, die israelitische und Vegetarier-Küche in seinen

weit über 10,000 Rezepten

berücksichtigt. Die erste Lieferung bietet zunächst eine elegant geschriebene Einleitung über den „Geist der Kochkunst“, welche sich mit den verschiedenartigen „Marinaden“, die der unerfahrenen, aber wissbegierigen Hausfrau oder Köchin so viel zu schaffen machen, beschäftigt und auf alle zu erhebenden Fragen befriedigende Auskunft ertheilt. In den Rezepten führt die erste Lieferung von Kal bis Bieruppe. Sodann folgen Küchenmittel für alle Tage im Februar, und zwar in dreifacher Auswahl für höhere und geringere Ansprüche, welche den Besitzerinnen des Kochlexikons so manches Kopfschmerzen ersparen, hierauf

Küchenzettel für besondere Gelegenheiten

(Damenfrühstück, größeres und kleineres Dinner, größeres und kleineres Souper, Büffet bei einem Familienball), endlich der Beginn einer Reihe von „Häuslichen Menüs“, diesmal das „Dinner für Feinschmecker“, welches gelegentlich der ersten Berliner Kochkunstausstellung am 5. Februar 1877 veranstaltet wurde. Im Feuilleton finden wir den Anfang einer geistreich geschriebenen gastronomischen

Novelle „Bei Tische“ von Otto Roquette.

In Druck und Papier ist das Werk, dem auch der künstlerische Schmuck hübscher Bignetten nicht fehlt, vom Verleger musterhaft ausgestattet. In seiner schier unerschöpflichen Fülle gastronomischer Anweisungen, kulinarischer Essays u. d. h. dürfte es bald alle anderen Kochbücher aus der Küche und den Hausfrauenbibliotheken verdrängen.

fehlung anderer berücksichtigter Raubburgen in der Umgegend Bericht gegeben wird.

Mann könnte den Namen Ahrensburg auch von dem niederdeutschen Worte „Aren“, das ist pflügen, adern, ableiten, dann wäre sie als eine Burg zum Schutze des Ackerbaues gegen die Einfälle und Raubzüge der in der Umgegend hausenden Büschreuter anzusehen. Diese Ableitung gewinnt an Wahrscheinlichkeit 1) durch die alte Schreibweise Arnsburg, denn „Arn“ heißt die Ernte und Arnsburg würde so viel heißen als Acker- oder Ernteburg, wie Arenwart oder Ahrenwart in niederdeutscher Sprache so viel heißt als Furchtstätte; 2) durch die Lage und Ausdehnung der heute noch erkennbaren Stätte der alten Burg im Hagen, noch jetzt Schloßberg genannt.

Eine solche Burg zum Schutze gegen das Unwesen der Raubritter und Straßenräuber, die sich zu Linow und im Sachsenlande aufhielten, wurde zum Beisp. von dem Grafen Hans III. von Holstein im Jahre 1342 zu Trittau angelegt und erbaut. Fortf. f.

Berichtigung.

In einigen Exemplaren der vorigen Nummer sind einige sinnentstellende Fehler stehen geblieben. Der erste Satz dieses Abschnittes muß lauten: Die Fortsetzung der Hauptstraße des Ortes nach Süden hin, heißt Sagenener Allee. Diese führt zunächst nach dem Gehölz Sagen und über dasselbe hinaus nach Brant, Kleinbeck u. s. w.

Geschichte Ahrensburgs.

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von

H. Rahtf. und C. Biese.

(Nachdruck verboten).

I.

Allgemeine Beziehungen.

Aus der in voriger Nr. gegebenen Beschreibung der Waldungen ist ersichtlich, daß der Sander oder Hamburger Wald nicht allein mit dem Hagen und Weimor in Verbindung stand, sondern auch im Osten und Norden unmittelbar an den Ort herantrat und an der Westseite sich bis Wulfsdorf hinabzog. In dem Bestande des sogenannten Gartenholzes und des Thiergartens hinter der Mühle werden wir demnach die einzigen Ueberreste von der herrlichen nahen Waldumgebung unseres Wohnortes zu erblicken haben.

Jedoch war die Schreibung des Namens sehr wechselnd. So finden wir in dem ältesten Kirchenbuche zuerst Wolden, dann Wolden, hörn und darnach bald erstere, bald letztere Schreibweise, bis letztere Schreibweise vorherrschend und ausschließlich gebraucht wird.

Da die Kirche später in diesen Ort Woldenhorn hineingebaut wurde, hieß sie die Kirche

zu Woldenhorn und das Kirchspiel wurde natürlich nach ihr genannt.

Der Name Ahrensburg bezeichnete ursprünglich das Ritterschloß, den besetzten Herrenhof des zugehörigen Landgebietes, im jetzigen Walde Sagen gelegen, rings von Wald und sumpfiger Gegend umgeben, sodann auch das ganze Gebiet.

Zu dem Besitze Ahrensburg gehörten die Orte: Woldenhorn, Ahrensfelde, Weimor (welches früher ein einziges Gehöft, oft Weimor geschrieben, im Walde war), Bünningstedt mit Appelberg und Reimersdorf, Wulfsdorf und das Gehöft Neilsdorf. Der jetzige Ort Timmerhorn war bei Erbauung des Schlosses und der Kirche noch nicht vorhanden. Das erste Haus daselbst wurde im Jahre 1601 erbaut. Der Ort Kremerberg fehlt noch in der Aufzählung des Geschichtswerkes von Dankwerth, sowie auch in den ältesten Kirchenbüchern, woraus sich ergibt, daß dieser Ort späteren Ursprungs ist.

Wer der Erbauer der alten Ritterburg Ahrensburg oder Arnsburg oder Arnesburg gewesen sei, läßt sich aus den vorhandenen Geschichtswerken nicht ersehen. Der Geschichtsschreiber Dankwerth erwähnt ihrer zuerst mit der Bemerkung, daß der König Friedrich II. von Dänemark das Schloß Ahrensburg mit dem zugehörigen Landgebiete um das Jahr 1560 dem Königl. Rath und Ritter Daniel Ranzau

als Anerkennung und Belohnung seiner Verdienste schenkte. Wihin läßt sich auch nicht ermitteln, zu welchem Zwecke die Burg mag ursprünglich angelegt worden sein.

Obenerwähnter Verfasser des kurzen Abrisses einer Geschichte der hiesigen Kirche, Herr Pastor Eide, führt in seiner Schrift eine Erklärung des Namens Ahrensburg auf, aus welcher sich ein Schluß auf den Zweck der Burg von selbst ergibt. Er schreibt: „Der Name Ahrensburg soll vermuthlich so viel heißen als Adlerburg, das ist Raubburg. Der Adler heißt in der alten deutschen Sprache (und noch jetzt zum Theil in süddeutscher Mundart) Ar, Ari, Arent.“ Die Burg ist ein Vergnugs- und Zufluchtsort, also würde nach dieser Erklärung Ahrensburg einen Vergnugsort des Raubes bezeichnen. Der Klang des Wortes reizt uns gleichsam zu vorstehender Erklärung, allein einigermaßen auffallend muß es erscheinen, daß ihrer in den vorhandenen Geschichtswerken mit keinem Worte Erwähnung geschieht, da sie für den Raubritter außerordentlich günstig gelegen gewesen sein mußte, und zweifelsohne in die mannigfachen Kämpfe der großen Handelsstädte mit den Raubrittern und Büschreutern, die in der nächsten Umgebung stattfanden, mit verflochten gewesen sein mußte, umsomehr, als von der Belagerung und Zerstörung oder Be-

Öffentliche Versteigerung.

Am Dienstage, den 19. April,
Nachmittags 2 Uhr,
werde ich auf Glasbütte vor dem Hause des
Gastwirths **Garder**

- 1 Pferd,
- 1 gut erhaltenen Milchwagen,
- 8 Milcheimer,
- 3 Rannen,
- 1 wollene Decke,
- 1 Eschrank,
- 1 Kommode,
- 3 Stühle,
- 1 Taschenuhr

Öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung
versteigern. [156]
Ahrensburg, den 6. April 1881.

Baud,

Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Am Sonnabend, den 16. April,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor dem Hause des Sattlermeisters
Dassau in Bergstedt

- 1) 6 große Stücken Nussholz,
- 2) 1 großer Theil Dachpfannen,
- 3) 1 Theil Mauersteine

Öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung
versteigern. [155]
Ahrensburg, den 3. April 1881.

Baud,

Gerichtsvollzieher.

Parcelirungs-Anzeige.

Die bisher dem **Johann Wagner**
gehörige, zur Zeit an den Herrn
Meuthin verpachtete Rätthnerstelle
in Bergstedt, beabsichtigen wir Unter-
zeichneten parzellenweise oder im
Ganzen zu verkaufen.

Hierzu haben wir Termin auf
Sonntag, den 10. April d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Hause des Herrn Gemeinde-
vorstehers **A. Ziller** anberaumt,
zu welchem Kaufliebhaber mit dem
Bemerkten geladen werden, daß der
größere Theil der Kaufgelder auf
mehrere Jahre gegen 4% p. a. Zinsen
stehen bleiben kann.

Die Verkaufsbedingungen, welche
günstig gestellt sind, liegen einige
Tage vorher beim Herrn **Ziller**
zur Einsicht aus. [125]
Ahrensburg, 23. März 1881.

F. Scharffenberg. S. Schilling.

Gesucht

auf **Reverstaven** zum 1. Mai ein älterer, un-
verheiratheter [151]

Pferdefütterer.

Gute Zeugnisse erforderlich. Lohn bis 300 Mk.
B. Beckmann,
Verwalter.

Rothe und gelbe

Pflanz- und Gekartoffeln

empfehlen bestens [144]
Ahrensburg. **F. Feddersen.**

Italienische

Leghühner und Hahnen

mit einfachen Rücken, gelben Füßen und Schnäbeln,
raffine, bunte à Mk. 3.— und 3.50, Prachtexem-
plare à Mk. 4.— Kuckuckshühner, Schwarzpferber, reb-
hühnfarbige u. gelbe à Mk. 4.50, schwarze u. weiße
à Mk. 5.—.

Haudan, Gold- und Silberpferber, La Fleche,
Grevecoeur, Kampfbantams, goldhalsig, engl. Zwerg-
hühner, porzellanfarbig. [146]

Holländer (Polen) schwarz und blau, Kämpfer
goldhalsig, Malaien braun, Breda Gold-, Silber-
und Viktoria-Brabant, Cochins, gelb, gesperbert,
schwarz- und rebhühnfarbig, Brahmas hell und dun-
kel, Andaluser blau, Gold- und Silberbantam und
schwarze Japanesen, Dorlings weiß, dunkel und sil-
berhalsig, Puter Ahlsburg-Ente versendet gegen
Nachnahme **F. Bungere** in Köln.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Nordseebad Sylt.

Montag, den 2. Mai 1881

Vormittags 10 Uhr,
findet im

Hôtel Stadt Hamburg zu Tondern
der freihändige Verkauf des Grund-
stücks, benannt „Die Arkaden“ und
das dazugehörige Bauland, ca. 9
Ammersaat, auf Westerland-Sylt
belegen, statt.

„Die Arkaden“ sind im Jahre 1877
neu und sehr solid gebaut und
liegen im schönsten Theile des
Dorfes Westerland und in unmittel-
barer Nähe der Hôtels. In den
Arkaden befinden sich sieben ge-
räumige Verkaufsläden mit daran-
stossenden Cabinets, und sind zum
grossen Theil mit Regalen, Tischen
ect. eingerichtet, ferner diverse Re-
staurations-Räume, welche mieth-
frei und sofort beziehbar sind, die-
selben bestehen aus grossem Speise-
zimmer, Gast-Zimmer, Cabinet,
Küche, Keller, Eiskeller und Zu-
behör, in welchen bislang mit gutem
Erfolge Restauration betrieben
worden ist, sowie eine ca. 80 Meter
lange und 3 Meter breite sehr ele-
gante Passage. [157]

Zur Uebernahme des Kauf-Ob-
jectes ist eine nur mässige Anzahl-
ung erforderlich. Die Verkaufs-
bedingungen sind durch Herrn
Rechtsanwalt von Paschkowsky in
Tondern und von dem Unterzeich-
neten zu beziehen und werden
auch im Termin näher bekannt ge-
macht werden.
Dresden, im April 1881.

Wilhelm Bruck.

Stellen-Ausschreibungen kostenfrei.

Stellen- Anzeiger für das
Deutsche Reich.
Centralblatt zur
Ausschreibung offener Stellen des Handels- u.
Gewerbestandes, der Industrie- u. Landwirth-
schaft. Erscheint Mittwochs und Sonnabends
jeder Woche in großem Folioformat. Vorzüg-
lichstes Organ f. Stelleuchende aller Bran-
chen. Abonnementspreis f. je 8 Nummern
2 Mk., für 24 Nummern 5 Mk. Betrag pr.
Postanweisung, erb. Zusend. erfolgt franco pr. Streif-
band, Beginn d. Abonn. jederzeit. Deutl. An-
gabe des Namens, Wohnorts u. der Branche
erbeten. Das Blatt eignet sich auch speciell zu
Ankünd. u. Geschäftsverträgen zc. Inserat-Preis
pr. Zeile 20 Pf. Adresse: **Stellen-Anzeiger**
in Eberswalde, Pr. Brandenburg. [141]

Ausschreibungen offener Stellen von Seiten
der Herren Chefs nehmen wir vollständig
kostenfrei in uns. Blatt auf.
[141]

Pianinos

Alte Instr.
werden
eingetauscht
auf Abzahlung
bei Cassa
10% Rabatt

frachtfrei nach jeder Bahnstation kostenlos zur
Probe u. Ansicht liefert die überall gerühmte
u. bestempelte Fabrik [150]

Weidenslaufer,

Berlin, Dorotheen-Strasse 88.
Preisdiscount sofort gratis und franco.

Zeitungs-Annoncen-Expedition**Rudolf Mosse**

Central-Bureau: BERLIN SW., Jerusalemstr. 48.
Annahme und täglich directe Beförderung
von Annoncen aller Art an alle existiren-
den Zeitungen, Kreis-, Wochen-, Amts-
blätter, Fachzeitschriften etc. zu Original-
tarifpreisen ohne Porto- und Spesenan-
rechnung. Auskunft und Rath in allen
Insertions-Angelegenheiten auf Grund
langjähriger Erfahrungen. Zweckentspre-
chende Abfassung von Annoncen. Rabatt
bei grösseren Ordres. Beläge über jede
Insertion. Zeitungskatalog (Insertionstarif)
gratis und franco.
Filialen und Agenten an allen
bedeutenden Plätzen. [272]

Lehrling gesucht.**Ein Lehrling**

findet Aufnahme in meiner Auf- und Wagen-
schmiede. [124]

H. Schmidt,
Schmiedemeister.

Ahrensburg.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern wird in Verbindung mit
am 26. und 27. April 1881 stattfindenden Pferdemarkt die

**fünfte grosse
Pferde-Verloosung
in Inowrazlaw**

veranstaltet. Zur Verloosung sind bestimmt:

Erster Hauptgewinn:

Eine elegante Equipage mit 4 Pferden

und completem Geschirr

im Werthe von **10,000** Reichsmark;

Zweiter Hauptgewinn:

Eine elegante Equipage mit 2 Pferden

und completem Geschirr

im Werthe von **5000** Reichsmark;

ferner

40 edle Reit- und Wagenpferde,

sowie

500 Gewinne

bestehend in Reit-, Fahr- und Stall-Utensilien

Die Verloosung findet am 27. April 1881 mittelst öffentlicher Ziehung vor
und Zeugen in Inowrazlaw statt.

Es werden 30,000 Loose à 3 Reichsmark ausgegeben und ist der alleinige General-
Debit dem Bankhause

A. Molling, Berlin W. Friedrichstraße 180 übertragen.

DAS COMITÉ.

von Grabski. Hirsch. Rath. von Trzebinski. Graf zu Solms.

Loose à 3 Mark sind zu haben bei **G. Ziese** in Ahrensburg.

Gesalzene und marinierte Seefische

in haltbarer stets frisch eingelegter Waare.

Neue Matjes-Präsident-Gänge extraff.	15 St. per Faß Mk. 3.—.
Neue Matjes-Präsident-Gänge	25 " " " " 5.—.
Neue Holland. Matjes ff. große	30 " " " " 3.50.
Neue Kaufmanns-Fetthänge ausg. gr.	30 " " " " 3.50.
Neue Kaufmanns-Fetthänge mittelgr.	45 " " " " 3.50.
Neue Kaufmanns-Fetthänge feine ff.	90 " " " " 3.—.
Delikatess-Salzbratung neue kleinste	200 " " " " 3.—.
Delikatess-Brathänge pr. Dose 45 Stück	200 " " " " 4.—.
Holländische Wollhänge neue größte	25 " " " " 3.50.
Holländische Wollhänge neue große	30 " " " " 3.50.
Russische Kronsfarben neue f. in Pflö 120	35 " " " " 3.—.
Fett-Hänge neue ff. mar. gr. delikate	35 " " " " 4.—.
Fett-Hänge neue ff. marin. mittelgroße	45 " " " " 3.75.
Fisch-Moullade u. ohne Gräten milbpfl.	40 " " " " 4.—.
Krauter-Anchovis träuf. u. Appetit erreg.	200 " " " " 3.—.
Gelee-Male bid per 2 1/2 Kilo-Faß Mk. 4.50 u. per 5-Kilo-Faß Mk. 7.50.	

Bei Abnahme von 3 Fässern ca. 25 Pf., bei 6 Fässern ca. 40 Pf. billiger versendet gegen
Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages [147]

J. Bungere,
Köln am Rhein.

! Festgeschenke !

Complete Britanniasilber-Speiseservice

für nur Mk. 14.

In eleganter Façon, durchaus frei von oxydirenden Bestandtheilen und von
vorzüglicher Dauerhaftigkeit der silberähnlichen Farbe, ist ausser echtem Silber
allen anderen Fabricaten vorzuziehen. Für nur Mk. 14 erhält man nachstehen-
des gediegenes Britanniasilber-Service AUS DEM FEINSTEN UND BESTEN
Britaniasilber. Für das Weissbleiben der Bestecke garantirt.

- 6 Stück Britanniasilber-Tafelmesser mit englischen Stahlklingen,
- 6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinsten schwerster Qualität,
- 6 Stück massive Britanniasilber-Speiselöffel,
- 12 Stück feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel,
- 1 Stück massiver Britanniasilber-Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppenschöpfer bester Sorte,
- 2 Stück effectvolle Salon-Tafelleuchter,
- 3 Stück feinste Eierbecher,
- 6 Stück fein ciselirte Präsentirtassen (Tablett's),
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Stück feiner Theeseiher,
- 6 Messerleger (Krystall),

51 Stück.

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung
werden so lange der Vorrath eben reicht effectuirt durch das

BRITANIASILBER-FABRIK-DEPOT,

C. LANGER,

Wien, II., Obere Donaustrasse 77.

NB. Im Nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 10 Tagen gegen
Rückerstattung des nachgenommenen Betrages anstandslos zurückgenommen. [153]

Zu vermieten

zum 1. Mai d. J. eine [139]

Wohnung am Marktplatz.

Ahrensburg.

G. Nicolai.

Strafgesetzbuch,

neueste Ausgabe von 1881 (mit Buchergeist)

gebunden 60 Pf.,

Borräthig bei **G. Ziese** in Ahrensburg.